

WEIZ

Die hiesigen Sterbebücher beginnen 1657, die Tauf- und Trauungsmatriken 1642 und 1638, die Ratsprotokolle 1606, aus ihnen erfahren wir also nur von Bauleuten des 17. Jahrhunderts, daß wir auch einen Namen des 16. Säkulums kennen, verdanken wir den „Militaria“. An der Festung Fürstenfeld arbeitete zumindest schon 1564 Philipp de Capra „Stainmetz vnd Burger zu Weitz“. Am 22. April erhielt er dort 14 Pfund Pfennig ausbezahlt, denn er hatte zum neuen Stadttor Kragsteine, „Straifsteine und ausgehaute Schiessfenster“ gearbeitet. Auch

1566 war er dort tätig. Diesmal empfing er 12 Pfund für vier „Oberstuckh“, die er für zwei Portale des Ungartores geliefert hatte. De Capra war zweifellos Italiener, aber er hatte sich längst in Weiz, wo er bereits Bürgerrechte genoß, niedergelassen, wohl schon vor 1560.

Warum wir das eigens betonen? Am

Praitt des Schildts ain Veste mit weissen Gemeur“, deren Einzelheiten umständlich geschildert werden: Fluß, Brücke, offene Pforte, Rundtürme, Fenster und Schießcharten (Bild 278). An sich ist es denkbar, daß der Zeichner des Schildes einfach den gebräuchlichen Typ einer Burg aufmalte, nach Lage, Terrain, Torüberbau und Turm erinnert das Motiv noch heute in etwa an den Tabor. De Capra hat in Fürstenfeld noch unter dem Superintendenten Domenico de Lallo gearbeitet, Domenico hat nicht bloß den „Hauptflecken“ Graz befestigt, sondern auch Grenzfesten, ja Vororte wie Voitsberg, vielleicht auch Weiz, das als St. Thomas schon 1152 genannt wird. Mit Hilfe Philipp de Capra's? Jedenfalls war, was er in Fürstenfeld schuf, auch hier vonnöten: Portalstöcke, Kragsteine, ausgehaute Schießfenster und dergl.

Bei Herrn Bernhardin von Mindorf auf Schloß Feistritz bei Ilz baute 1608—1610 Meister Peter Selba „wohnhafft zu Weytz“ einen mächtigen Maierhof, der in Form eines Polygons auf 57 Mauerpfeilern aufruhte. Er stand vor dem Schlosse und wurde vor einem Menschenalter abgetragen. Auch am Schlosse war er tätig, am „hohen Turm“ brach er



Abb. 278. Feste des Weizer Wappenbriefes 1560.

4. Februar dieses Jahres verlieh Kaiser Ferdinand I. dem Markte

„Weytz“ das Wappen, denn die Ehrbarkeit, Redlichkeit, Tugend und Vernunft des Richters und des Rates hatten „Uns und Unserem Hause Österreich willige Dienste getan“. Der noch erhaltene Wappenbrief zeigt auf einem blauen oder lasurfarbenen Schild „in der ganzen